

NACHRICHTEN

Neues aus den Fakultäten

Berlin (HU)

Eine neue Promotionsordnung der Humboldt-Universität in Berlin, die von der Senatsverwaltung für Forschung, Wissenschaft und Kultur im Januar 1998 bestätigt wurde, sieht erstmals die elektronische Publikation der Dissertation als eine Form an, der Veröffentlichungspflicht für Doktorarbeiten nachzukommen. Bei der Wahl der Veröffentlichung als elektronische Publikation wird neben vier vollständigen Originalfassungen auf Papier eine elektronische Version gefordert, deren Dateiformat und Datenträger von der Universitätsbibliothek festgelegt werden. Die Veröffentlichung wird dann auf dem offiziellen Dokumentenserver der Humboldt-Universität von der Projektgruppe Digitale Dissertationen vorgenommen.

Heidelberg

Die Arbeitsgruppe „Studentische Initiative zur Mitgestaltung von Unterricht und Lehre im universitären Studium“ (STIMULUS) hat in einem Projekt „Heidelberger MedWeb“ eine umfassende Aufstellung von Lernprogrammen im World Wide Web zu den verschiedenen Fächern in Vorklinik und Klinik erstellt. Außerdem gibt es die Rubrik „Suchmaschinen“, in der die meisten medizinischen Suchmaschinen aufgelistet werden. Das Projekt ist unter der Adresse <http://www.uni-heidelberg.de/stud/fsen/fs-medizin/stimulus/medweb/> zu finden.

Homburg/Saar

An der Medizinischen Fakultät der Universität des Saarlandes wurde jetzt ein Projekt „CBT-Tutorsystem für den ökologischen Kurs“ fertiggestellt. Das WWW-basierte Lernprogramm wurde im wesentlichen von Homburger Medizinstudierenden nach den Vorgaben des Instituts für Medizinische Biometrie, Epidemiologie und Medizinische Informatik entwickelt. Es zeichnet sich durch aktive Elemente aus, der Benutzer kann eigene Daten eingeben, die nach den im Programm dargestellten Algorithmen ausgewertet werden. Das Lernprogramm wird begleitend zur Vorlesung im ökologischen Kurs eingesetzt. Das Projekt wurde durch die Zentrale Studienkommission der Universität des Saarlandes gefördert und steht unter der Adresse http://www.med-rz.uni-sb.de/med_fak/imbeiprojekt/ zur Verfügung.

Tübingen

Auf den Web-Seiten der Fachschaft Medizin in Tübingen steht eine aktuelle Doktorarbeitsbörse zur Verfügung. Dieses Projekt soll Studierenden die Suche nach guten Arbeiten erleichtern und betreuenden Ärzten einen besseren Kontakt ermöglichen.

Basel (CH)

Die Fachschaft Medizin der Universität Basel hat sich in einer Stellungnahme zur „Strategischen Planung 1998–2007“ des

Unirates der Universität Basel geäußert. Für die erfolgreiche Reform der Vorklinik sei eine Reduzierung bzw. Plafonierung der Zahl der Studierenden eine notwendige Voraussetzung. Die Studienzeit der Vorklinik soll vermehrt wieder der Lehre zukommen und nicht, wie bisher, für die Selektion verwendet werden.

Zürich (CH)

Der Fachverein Medizin hat sich in einer Stellungnahme klar gegen einen Numerus clausus sowie einen Eignungstest für das Medizinstudium ausgesprochen. Auch die Abschaffung des dritten Prüfungsversuchs bei den Propädeutika (seit 1996) wird kritisiert. Immer mehr Studierende würden die Prüfungen verschieben und im folgenden Jahr wieder in den Vorlesungen sitzen. Zur Zeit ist eine neue Umfrage unter den Medizinstudierenden geplant, worauf die offizielle Meinung des Fachvereins Medizin basieren soll. Sie ist im WWW unter <http://www.unizh.ch/fvmed/nc.htm> nachzulesen.

R. Woessner

c/o Fachschaft Medizin
Universitätskliniken des Saarlandes
66424 Homburg/Saar

KONGRESSBERICHT

Protokoll der Fachtagung: Studiendekanate vom 30. 9. 1997 in Münster

Vorgeschichte

Am 4. 3. 97 trafen sich die Vertreter der Studiendekanate und Beauftragten für die Lehre der Deutschen Medizinischen Fakultäten auf Initiative der Studiendekanin der Privat-Universität Witten-Herdecke, Frau Groß-Rollinger, in Witten-Herdecke. Bei dem dortigen Termin zeigte sich sehr schnell, daß die Studiendekanate bzw. mit diesen Funktionen beauftragten Einrichtungen der Medizinischen Fakultäten einen großen Diskussionsbedarf hinsichtlich der äußerst heterogenen Situation der Studiendekanate zum Ausdruck brachten. Dieser Diskussionsbedarf bezog sich sowohl auf die Funktionsgliederung der Einrichtungen wie auf deren Ausstattung und Kompetenzen innerhalb der Fakultät. Dadurch wurde sehr schnell deutlich, daß es weiterer Diskussionen und Abstimmungen bedarf, um das gegenseitige Informationsbedürfnis soweit abzudecken, daß zwischen den Teilnehmern von einem informierten Zustand gesprochen werden kann. Es wurde verabredet, daß das Institut für Ausbildung und Studienangelegenheiten der Westf. Wilhelms-Universität (IfAS) die nächste Tagung der Studiendekanate ausrichten sollte. Als Arbeitsgrundlage wurde der Aufsatz von D. Habeck: Studiendekanate (In: Helmich, P.: Primärärztliche Patientenbetreuung. Schattauer [1997] 112–124) empfohlen.



Fachtagung der Studiendekanate in Münster

Am 30.9.97 fand die zweite Fachtagung der Studiendekanate der Deutschen Medizinischen Fakultäten in Münster statt. Der komm. Geschf. Direktor des Instituts für Ausbildung und Studienangelegenheiten (IfAS), Prof. Dr. R. P. Nippert, legte in Kooperation mit Frau Groß-Rollinger eine Tagesordnung vor, die den Ablauf der Tagung in drei große Abschnitte gliederte:

Zum einen umfaßte der Vormittag eine aktuelle Darstellung der Entwicklungen um die 8. Approbationsordnungsnovelle, die von Prof. F. Eitel, LMU München, in systematischer und chronologischer Weise vorgetragen wurde. Er legte dar, daß der Referentenentwurf zur 8. Novelle ein Kompromißvorschlag des Bund-Länder-Entwurfs vom Dezember 1995 und dem Entwurf der Präsidialkommission des Medizinischen Fakultätentages (MFT) vom November 1997 sei, der durch verschiedene Stadien über Eckpunktepapiere des Ministeriums sowie der wissenschaftlichen Fachgesellschaften modifiziert worden ist. Am 26.9. verließ der Referentenentwurf das Bundesministerium für Gesundheit und wurde den Teilnehmern in Auszügen durch Faxübermittlung des Gesundheitsministers zur Verfügung gestellt. Da jedoch die Übermittlung äußerst knapp gehalten war, kam es inhaltlich zu keiner längeren Diskussion über die Charakteristika des Entwurfs. Es wurde von Prof. Eitel allerdings deutlich gemacht, daß der Referentenentwurf eine erhebliche Reduzierung der ursprünglichen Intentionen, die die 8. Novelle auszeichnen sollten, mit sich gebracht habe. Im wesentlichen ist zu begrüßen, daß der Erhalt der Modellklausel, die Reduzierung des Medizinstudiums auf 6 Jahre, bei Wegfall des AiP, und die studienbegleitenden Prüfungen (benotete Scheine) während des klinischen Studienabschnitts sowie das erklärte Ziel des Ministers, die Absenkung der Studienplätze um 20%, als die Hauptcharakteristika des Entwurfs erhalten geblieben sind. Eine im ursprünglichen Entwurf deutliche Orientierung der ärztlichen Ausbildung an hausärztlichen Fertigkeiten ist im Referentenentwurf erheblich zurückgenommen worden.

An diese Charakterisierungen schloß sich in der Darstellung von Prof. Eitel der qualifizierende Vorschlag der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung an, Qualitätsverbesserungen der Lehre durch explizite Hereinnahme dieses Ziels in die Approbationsordnungsnovelle zu sichern. Er stellte die verschiedenen Monita der GMA dar und machte deutlich, daß bei der Konstellation, wie sie z.Z. die Entscheidungsgremien betrifft, davon auszugehen ist, daß die 8. Approbationsnovelle eher eine konservative Ausrichtung bekommen wird.

Die verschiedenen Beiträge zur Diskussion des Referates verdeutlichten, daß ein großer Bedarf nach handhabbaren in der Praxis erprobten und aussagekräftigen Verfahren zur Evaluation der Lehre besteht. Es herrschte einhellige Überzeugung, daß das Ziel der 20%igen Reduzierung der Studienplätze, unter Beibehaltung bisheriger Ressourcenverteilung,

als Voraussetzung für die qualitative Verbesserung der medizinischen Lehre zu sehen ist. Ebenso einhellig wurde die von der 8. Novelle vorgesehene Modellklausel zur Etablierung von Reformstudiengängen begrüßt, wobei dem Interesse der Länder, auf Übertragung von Prüfungsbestandteilen auf die Hochschulen, durchaus Verständnis entgegengebracht wurde. Die von Prof. Eitel zum Ausdruck gebrachte Überzeugung, daß die Chancen der neuen Approbationsordnung zu nutzen, Aufgabe der einzelnen Hochschulen sei, wurde ebenso positiv zur Kenntnis genommen.

Die Studiendekane sind der Auffassung, daß qualitative Verbesserungen der Lehre durch verstärkte Fallorientierung und Problemorientierung in Hinblick auf Didaktik und Inhalt der Lehrveranstaltungen unmittelbar anzustreben sind. Die Beharrungstendenzen der Fakultäten, insbesondere hinsichtlich der Medizinischen Lehre dem Vorlesungsstil den Vorrang zu geben, gilt es sukzessive zu modifizieren.

Nach diesen Diskussionen schloß sich die Aufteilung der Teilnehmer in drei Arbeitsgruppen an, wie sie in der Tagesordnung angekündigt war. Ihre Vorstellung unternahm die Studiendekanin der Universität Witten-Herdecke, Frau Groß-Rollinger, die die folgenden Arbeitsgruppen inhaltlich umriß.

- *Gruppe 1:* Auftrag des Studiendekans (Aufgabenspektrum, Verantwortungsumfang, Entscheidungsbefugnis und Einbindung in die Fakultät)
- *Gruppe 2:* Umsetzung und Realisierung der Ziele für Lehr- und Ausbildungsforschung sowie Evaluation
- *Gruppe 3:* Funktion von Lehrberichten und inhaltlicher Aufbau.

Die Teilnehmer der Studiendekane Fachtagung verteilten sich auf die drei Arbeitsgruppen und einigten sich auf eine Erarbeitung von Empfehlungen, die nach Vorstellung und Abstimmung im Plenum eine erste Handlungsanleitung für die Zukunft darstellen sollten. Nach eingehender Diskussion in den Gruppen wurde die Plenarsitzung gegen 14.00 h mit der Darstellung der jeweiligen Arbeitsergebnisse wieder eröffnet.



Für *Gruppe 1* stellte Frau Groß-Rollinger die Ergebnisse dar, danach waren sich die Teilnehmer darüber einig, daß z.Z. eine günstige Gelegenheit gegeben sei, die Bedeutung der Lehre für das Image der Universitäten verstärkt zu nutzen. Es wurde auf die vielfachen Aktivitäten der einzelnen Länder-Ministerien zur Verbesserung der Qualität der Lehre (z.B. Nordrhein-Westfalen) verwiesen und auf das verstärkte politische Gewicht der Hochschullehre, wie es durch den Entwurf zur Novelle des Hochschulrahmengesetzes zum Ausdruck gebracht worden ist, hingewiesen. Aufgrund der darin festgelegten Inhalte läßt sich feststellen, daß nicht nur die Lehre



wichtig für die Außendarstellung der Hochschulen ist, sondern daß sie sich zunehmend erkennbar materiell in der Zukunft lohnen wird. Materiell lohnen bedeutet hierbei die (leistungsbezogene) Mittelvergabe, wie sie der Entwurf zum Hochschulrahmengesetz enthält und wie Baden-Württemberg ab 1.1.98 praktizieren wird; materiell lohnen bedeutet auch, daß sich die Lehre als ein Qualitätsmerkmal für die Fakultät entwickeln wird, was sich langfristig in der Wahl der Ausbildungsstätte durch die Studierenden niederschlagen wird; es bedeutet schließlich, daß bei einer solchen Verbesserung des öffentlichen Images hinsichtlich der Lehre das Gewicht von Lehrtätigkeit und -befähigung bei denjenigen, die die Hochschullehrerlaufbahn anstreben, sich verstärken muß.

Soweit die ideellen Voraussetzungen, die die Praxis der Universitätslehre definieren, wobei darauf verwiesen wurde, daß die universitäre Lehre nicht allein die Qualität der Ausbildung garantiert. Darüber wurde problematisiert, was Qualität der Ausbildung sei, mit dem Ergebnis, daß nach wie vor dieser Begriff definitionsoffen ist.

Einig war sich die Arbeitsgruppe hingegen in einer Forderung, daß in Zukunft die Landeszuschüsse an die Fakultäten nicht mehr für Forschung und Lehre in globaler Form erfolgen sollten, sondern getrennte Positionen für Forschung und Lehre ausweisen sollten, um die strukturelle Benachteiligung der Lehre bei der Mittelzuweisung zu beseitigen.

Die dafür organisationell zuständige Stelle wäre ein Studiendekanat, dessen quantitative Ausstattung sowie qualitative Kompetenzzuweisung von der Arbeitsgruppe ebenfalls diskutiert wurde. Zu einer kontinuierlichen Arbeit gehört nach Ansicht der Arbeitsgruppe die Ausstattung: 2 BAT-IIa-Stellen sowie zwei administrative Stellen (BAT V), die als Minimum anzusehen wären (in Abhängigkeit von der Größe der Fakultät).

Was die Kompetenz des Studiendekanats sowie die Einbindung in die Fakultät betrifft, wird davon ausgegangen, daß die administrative und organisationelle Aufgabenübertragung für die gesamte Lehre an der Fakultät dem jeweiligen Studiendekanat zugewiesen werden soll. Darüber hinaus soll das Studiendekanat die Aufgabe der Evaluation der Lehre sowie der Erarbeitung von tragfähigen Kriterien für diese Aufgabe haben. Es soll die Kompetenz für die Lehrforschung und den zu erstellenden Lehrbericht übernehmen.

Abschließend wurde gefordert, daß das Studiendekanat die zentrale Stelle für die Ermittlung und Vergabe der jeweiligen CREDITS sei, die es ermöglichen, die Internationalisierung der Studiengänge vorzunehmen und auf diese Weise den Studentenaustausch zu fördern.

Gruppe 2, die sich mit Lehrevaluation und Internationalisierung von Studiengängen befaßt hatte, wurde von Frau Hölker, IfAS, vorgetragen. Sie schloß sich in der Darstellung an. Die Teilnehmer waren zunächst mit der Zieldefinition der Evaluation der Lehre befaßt. Nach ihrer Ansicht macht Lehrevaluation nur dann Sinn, wenn gewährleistet ist, daß dieses Überprüfungsverfahren regelmäßig vorgenommen wird, daß aus den Ergebnissen der Evaluation Konsequenzen gezogen werden und daß die Veränderungen, die sich daraus ergeben, erneut einer Evaluation unterzogen werden. Die Teilnehmer der Evaluationsgruppe waren sich darüber einig, daß z.Z. vor allen Dingen die Struktur Evaluationsbedingungen zu erfüllen wären, um eine Standortbestimmung der Qualität der Lehre durch Evaluation zu ermöglichen.

Bei dem Problem: Qualität der Lehre durch Evaluation erwies sich, daß sehr heterogene Auffassungen zutage traten. Nicht nur daß die Qualität der Lehre begrifflich als zu unspezifisch empfunden wurde, sondern es zeigte sich auch, daß bei den Teilnehmern die zur Verfügung stehenden Parameter, mit deren Hilfe Qualität gemessen werden soll, noch keinen Konsens voraussetzen können. In der Folge dieser heterogenen Auffassungssituation ergaben sich auch erhebliche Unterschiede in den Auffassungen über Möglichkeiten zur Implementierung von Evaluationsprogrammen.

Um aus dieser unbefriedigenden Situation Auswege zu finden, schlug die Arbeitsgruppe vor, daß eine Bitte an alle Studiendekanate bzw. Dekanate der Medizinischen Fakultäten gerichtet werden soll, die in Anwendung befindlichen Evaluationsinstrumente nach Münster zu übersenden, von wo aus sie zu einer zentralen Bewertung und Analyse gebracht werden sollen, um Ziele und Kriterien der bisher verwandten Lehrevaluation transparent zu machen.

Es ist geplant, nach Vorliegen dieser Instrumente, eine nur der Evaluationsproblematik gewidmete Tagung durchzuführen mit dem Ziel, zu einer Vereinheitlichung und Umwege bzw. Reibungsverluste ersparenden Verfahrensweise zur Implementierung von Lehrevaluationsprogrammen zu kommen.



Gruppe 3 befaßte sich mit dem Lehrbericht seiner Form und seinen Inhalten. Sie wurde von Prof. Nippert, IfAS, mit den Ergebnissen vorgestellt. Als personell gering besetzte Gruppe waren die Arbeitsergebnisse dieser Gruppe vergleichsweise wenig heterogen. Nach Erfahrungsberichten aus Münster und Köln (Köln besitzt bereits einen Lehrbericht) einigte man sich auf eine Reihe von Leitlinien, die Lehrberichte in Zukunft besitzen sollten:

- I. Sie sollen dem Ziel der Qualitätsverbesserung und Qualitätssicherung der Lehre dienen.
- II. Sie sollen ein Informationsinstrument für die Fakultät und die Öffentlichkeit über die universitäre Lehre sein.

- III. Sie sollen ein Reforminstrument für die Absicherung von Studienreformansätzen sein.
- IV. Sie sollen den Profil- und Leistungsvergleich zwischen den Universitäten und Fakultäten ermöglichen.

Hinsichtlich der *Forderung I*: Qualitätssicherung der Lehre wurde von seiten der Gruppe problematisiert inwieweit Qualitätssicherung der Lehre ein konsensfähiges Ziel innerhalb der jeweiligen Fakultäten ist, da damit eine kontinuierliche Lehrevaluation verbunden sein muß, um die dauerhafte Sicherung der Qualität der Lehre zu gewährleisten.

Hinsichtlich der *Forderung II*: Informationsinstrument für Öffentlichkeit und Fakultät wurde auf die Chancen und Möglichkeiten hingewiesen, durch eine solche Maßnahme ein nicht zu unterschätzendes Belohnungs- bzw. Sanktionssystem, das zur Qualitätsverbesserung der Lehre eingesetzt werden kann, innerhalb von Fakultäten zu schaffen.

Außerdem verbindet sich mit den Lehrberichten die Möglichkeit, Transparenz hinsichtlich von Lehraufgaben und -tätigkeit innerhalb von Fakultäten zu ermöglichen. Im Kontext der Lehrdokumentation stellt sich auch die Bedeutung der Hochschuldidaktik und ihrer Methodik im Rahmen der unterschiedlichen Lehrdokumentationen neu dar, da zum ersten Mal didaktische Konzeptionen einer weiteren Öffentlichkeit als den unmittelbaren Nutzern zugänglich gemacht werden.

Es wurde darüber hinaus diskutiert, welche Erwartungen seitens der lehrenden Fakultätsangehörigen an eine Lehrdokumentation gerichtet werden. Diese Frage läßt sich nur im Kontext der expliziten Ziele der jeweiligen Fakultät hinsichtlich ihrer Ausbildung beantworten. Die Teilnehmer waren sich darüber einig, daß zunächst der Informationswert, der sich mit einem Lehrbericht verbindet, den größten Teil der Erwartungen dominieren wird.

Forderung III: Die Bedeutung der Lehrdokumentation als Reforminstrument war allen Beteiligten unmittelbar ersichtlich. Diese Aufgabe, Reforminstrument im Rahmen der Studienreform zu sein, leitet sich unmittelbar aus der Dokumentation von angestrebten Zielen und erreichten Ergebnissen her. In den gleichen Kontext gehört auch die Charakterisierung der Lehrdokumentation als Instrument zur Entwicklung eines Profil- und Leistungsvergleichs zwischen den Universitäten und Fakultäten.

Forderung IV ist z.Z. noch nicht akut, da die jeweiligen Aktivitäten noch zu heterogen sind, um diese Forderung zu realisieren.

Es ergibt sich daraus die Schlußfolgerung der Arbeitsgruppe, daß mit der Übernahme der Verpflichtung zur Lehrdokumentation und -berichten, Studiendekanate ein zentrales Instrument zur Inangsetzung und Inanghaltung von Studienreform besitzen, das in seinen Ausbaumöglichkeiten in der Zukunft ein großes Potential bereithält.

Nach Darstellung dieser Ergebnisse und dem hohen Konvergenzgrad der an der Diskussion in den Arbeitsgruppen Beteiligten leitete die Plenumsgruppe daraus die Forderung nach einer weitergehenden Kooperation ab.

Es wurde verabredet, eine „Arbeitsgemeinschaft der Studiendekane der Medizinischen Fakultäten in Deutschland“ zu gründen und auf ein erneutes Treffen am Dienstag, den 29. September 1998, in Erlangen zu vertagen. Prof. Hahn, Erlangen, erklärte sich bereit, diese Tagung in Kooperation mit Prof. Nippert vorzubereiten.

Münster, den 10. November 1997

Prof. Dr. R. P. Nippert, Protokollant

Institut für Ausbildung und Studienangelegenheiten (IfAS)
Von-Esmarch-Str. 56
48129 Münster

ANKÜNDIGUNGEN

„Salutogenese-Modelle und Allgemeinmedizin in der Praxis: Gibt es Möglichkeiten der Integration?“

Wissenschaftliches Symposium zum 60. Geburtstag von Professor Dr. med. Klaus Jork

Sonnabend, 18. 7. 1998, 11.00 bis 17.00 Uhr

Blauer Hörsaal und Gruppenräume der Akademie für ärztliche Fortbildung und Weiterbildung, Carl Oelemann-Weg 7, 61231 Bad Nauheim

Beiträge von Heinz Harald Abholz, Jürgen Bengel, Klaus Bös, Toni Faltermaier, Fritz Hartmann, Eberhard Hesse, R. Horst Noack, Nossrat Peseschkian, Ernst Richard Petzold, Wolfgang Riese, Eckart Sturm, Jürgen von Troschke, Alexander Woll und anderen

Themen der Referate und Gesprächsgruppen unter anderem: Körper – Bewegung – Spiel – Sexualität, subjektive Gesundheits- und Krankheitskonzepte, salutogenetisch orientiertes Arbeiten mit chronisch Kranken und Sterbenden, Glaube – Religion – Hoffnung – Psychotherapie, Biografie und Lebensweg, Lebenszyklus, Gesundheits- und Krankheitskarrieren, soziale Netze, Wohlfühlen, gelingendes bedingtes Gesundsein, Laienkompetenz als Ressource, familienärztliche – gesundheitsbildende – seelsorgerische Funktion des Allgemeinarztes

Organisation und Leitung: Dr. med. Stefan Wilm, Institut für Allgemeinmedizin, Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Informationen zur Anmeldung (beschränkte Teilnehmerzahl): Dr. med. Stefan Wilm, IfA, Theodor Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt, Tel 069/6301-5687, Fax 069/6301-6428, eMail Wilm@em.uni-frankfurt.de

Aktuelle Programm Informationen im Internet:
<http://www.accomppany.de/salutogenese.html>

Einladung „Zukunftsperspektiven der medizinischen Ausbildung – Denkanstöße für Heidelberg“

Mini-Symposium, 3. Juli 1998, Heidelberg

Schirmherrschaft: Prof. Dr. med. hc. H.-G. Sonntag, Dekan der Medizinischen Fakultät Heidelberg

Veranstalter: Ruprecht-Karls Universität Heidelberg, STIMULUS, Studentische Initiative zur Mitgestaltung von Unterricht und Lehre im universitären Studium, Arbeitskreis der Fachschaft Medizin

Das Symposium richtet sich vor allem an die Lehrenden der Medizinischen Fakultät Heidelberg sowie an alle, die Interesse an der Verbesserung der medizinischen Ausbildung haben.

Der Arbeitskreis STIMULUS veranstaltet unter der Schirmherrschaft von Dekan Prof. H.-G. Sonntag ein Mini-Symposium zum Thema „Zukunftsperspektiven der medizinischen Ausbildung“.

Diese halbtägige Veranstaltung soll ein Forum für den Austausch zukunftsweisender Lehrkonzepte sein. In zwei Hauptvorträgen wird auf die globalen Tendenzen in der medizinischen Lehre und konkrete Veränderungsmöglichkeiten in den Rahmenbedingungen des deutschen Medizinstudiums eingegangen.

Während der Postersessions können bestehende und geplante Lehrprojekte vorgestellt werden.

Die Ausbildung an der Medizinischen Fakultät Heidelberg ist in vielen Punkten verbesserungswürdig.

Besonders hinsichtlich moderner Lehrmethoden ist es für den Ausbildungsstandort Heidelberg wichtig, Anschluß an das internationale Spitzenniveau zu gewinnen.

Auch in Heidelberg gibt es genügend, leider oft ungenutztes Potential: Vereinzelt innovative Projekte können sich gegenüber traditionellen Methoden nur schwer durchsetzen.

Engagierten Dozenten bietet sich die Möglichkeit, fortschrittliche Konzepte vorzustellen und Denkanstöße für die Verbesserung der Lehre in ihrem Bereich mitzunehmen.

Beiträge werden angenommen als:

- Vortrag (10 Min.)
- Poster

Dazu erbitten wir ein Abstract (ca. 200 Worte), wenn möglich auf Diskette (Word empfohlen).

Das endgültige Programm des Symposiums erhalten sie nach Eingang aller Anmeldungen.

Weitere Informationen beziehen Sie von: STIMULUS/Fachschaft Medizin – Symposium Denkanstöße – INF 306/Raum 022, 69120 Heidelberg, Tel. 06221/565370, Fax 06221/544941

AMEE

Association for Medical Education in Europe

Current Issues in Medical Education

Prague, Czech Republic, 30 August – 2 September 1998

The Conference is being organised by AMEE, in collaboration with the Postgraduate Medical School in Prague. The local organiser is Dr Jana Krejčíková supported by an organising committee. It will be of interest to all connected with the field of medical education - teachers, educators, practitioners, students and administrators - working in undergraduate, postgraduate or continuing medical education. The Conference will take place in the Ambassador Hotel, Prague, and the Pre-conference Workshops in the Congress Center ILF, the hotel of the Postgraduate Medical School.

Programme Summary

Saturday 29 August:

Sunday 30 August:

Monday 31 August:

Tuesday 1 September:

Wednesday 2 September:

Optional Pre-Conference tours

Pre-Conference Workshops

Plenary: Curriculum Planning/

Teaching and Learning

Short Communications

Posters and Exhibits

Workshops

Plenary: Continuing Medical

Education

Short Communications

Workshops

Special Interest Group Meetings

Plenary: Assessment

Short Communications

You are invited to submit an abstract for a paper for the short communications sessions and/or a poster or other resource for the poster presentations. The language of the Conference is English.

A social programme for participants and accompanying persons has been arranged to allow time to meet and share experiences with others attending the Conference and to see some of the many attractions of Prague and the surrounding countryside.

Accommodation in different price ranges has been organised in a number of hotels chosen for their convenience for the Conference venue.

Invitation to submit Short Communications and Posters/Resources

You are invited to submit an abstract for a paper for the short communications sessions and/or a poster or other resource for the poster presentations. The final submission date is 23 May 1998. The language of the Conference is English.

Conference Programmes and registration forms are available from: AMEE Office, Centre for Medical Education, University of Dundee, Tay Park House, 484 Perth Road, Dundee DD21 1LR, UK, Tel: +44(0)1382631967, Fax: +44(0)1382645748, E-mail: p.m.lilley@dundee.ac.uk